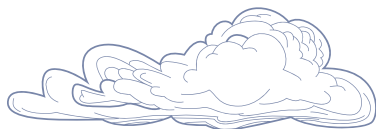


tägliches MANNA

*Mit der Bibel
durch das Jahr*

2027



Beröa-Verlag | Zellerstrasse 61 | CH-8038 Zürich
www.beroea.ch | info@beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Marcel Graf / Matthias Billeter

Layout: Formid' graphic design, Ollon

© Beröa-Verlag Zürich 2026

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-155-9

455



Vorwort

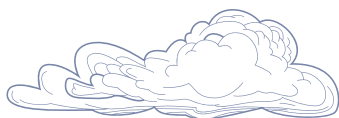
Als der Herr Jesus bei Martha zu Besuch ist, setzt sich ihre Schwester Maria auch zu seinen Füßen nieder und hört seinem Wort zu (Lukas 10,39). Dadurch gibt sie uns Hinweise für das persönliche Bibellesen.

- **Maria hält sich beim Herrn auf.** Wenn wir die Bibel lesen, sind wir in der Nähe des Herrn Jesus. Das ist der schönste Ort auf der Erde.
- **Maria setzt sich nieder.** Wie wichtig ist es, dass wir äusserlich und innerlich zur Ruhe kommen, um das Wort Gottes ins Herz aufzunehmen!
- **Maria sitzt zu den Füßen des Herrn.** Dieser Platz drückt die Bereitschaft aus, sich beim Bibellesen vom Herrn Jesus belehren zu lassen.
- **Maria hört dem Wort des Herrn zu.** Wenn wir die Bibel lesen, spricht der Herr Jesus zu uns. Hören wir aufmerksam auf seine Stimme!

Das **tägliche Manna** unterstützt das regelmässige Bibellesen. Es gibt jeden Tag einen Abschnitt an und erklärt ihn kurz. Frühere Jahrgänge dieser Bibellesehilfe sind unter www.beroea.ch erhältlich. ■

Inhalt

Das erste Buch Mose	9
Der Brief an die Hebräer	117
Der Prophet Obadja	159
Der Brief an die Galater	165
Das zweite Buch der Chronika	187
Der Brief an Philemon	263
Das Buch der Sprüche 20–31	269
Das Evangelium nach Johannes	299



DAS ERSTE BUCH

Mose

IN 105 TAGEN

1. Januar
bis 15. April

Den Bibeltext in der
BeröaLeselounge lesen:

leselounge.beroea.ch



Einführung

Im ersten Bibelbuch werden viele grundlegende **Themen** vorgestellt:

- Anfang von Himmel und Erde
- Erschaffung des Menschen
- Einsetzung der Ehe und Familie
- Ursprung von Sünde und Tod
- Notwendigkeit eines Gott wohlgefälligen Opfers
- Beziehung des Menschen zu Gott
- Leben im Glauben an Gott

Gott benutzt die **Geschichte** von Menschen wie Noah, Abraham, Isaak, Jakob und Joseph, um persönliches Glaubensleben zu beschreiben und prophetische Hinweise auf seinen Sohn Jesus Christus zu geben.



1. MOSE 1,1-13

Der ewige Gott hat im Anfang die Himmel und die Erde geschaffen (Jesaja 40,28). Durch sein allmächtiges Wort hat Er die Welten gemacht (Hebräer 1,2).

Wir wissen nicht, wann und wie die Erde wüst, leer und dunkel wurde. Dieser Zustand war jedenfalls nicht eine Folge des Wirkens Gottes (Jesaja 45,18). Aber wir sehen im weiteren Verlauf des Kapitels, wie Gott die Erde zum Wohnort für die Menschen machte.

Am ersten Tag sprach Gott: Es werde Licht! Da wurde es auf der Erde hell. Dann grenzte Gott das Licht von der Finsternis ab, um die Unterscheidung von Tag und Nacht zu schaffen. – Diese göttliche Trennung von hell und dunkel ist auch für unser Leben wichtig. Als Gläubige sind wir Söhne des Lichts und sollen keine Gemeinschaft mit den Werken der Finsternis haben (Epheser 5,11; 1. Thessalonicher 5,5).

Am zweiten Tag machte Gott eine Ausdehnung, um die oberen und unteren Wasser voneinander zu scheiden. So entstand der sichtbare Himmel mit der Atmosphäre. Am dritten Tag trennte Gott auf der Erde das Wasser vom Trockenen. Nun gab es drei grosse Lebensräume: die Luft für die Vögel, das Meer für die Wassertiere und die Erde für die Landtiere und die Menschen.

Im Weiteren schuf der allmächtige und weise Gott die Pflanzen in einer bunten Vielfalt. Einerseits sehen wir in den Blumen etwas von der Schönheit der Schöpfung. Andererseits geniessen wir die guten Nahrungsmittel, die uns das Getreide, das Gemüse und die Früchte bieten.

Dankbar erkennen wir, wie gut es der Schöpfer mit uns Menschen meint. ■

1. MOSE 1,14-25

Am vierten Tag machte Gott die Sonne, den Mond und die Sterne. Er setzte sie an ihren bestimmten Platz, um ihnen eine Funktion für das Leben auf der Erde zu geben. Die Himmelslichter legen Tag und Nacht sowie Sommer und Winter fest. Sie beeinflussen die Gezeiten und das Wetter. Sie dienen zur Berechnung von Tagen, Monaten und Jahren. Gott gab die Himmelskörper auch zur Orientierung. Anhand der Sonne kann die Himmelsrichtung bestimmt werden. Die Sterne helfen den Seefahrern, die Route auf dem Meer zu verfolgen.

Am fünften Tag schuf Gott die Wassertiere und die Vögel. Jedes Tier bekam seine eigene Lebensart, wie der Schöpfer es wollte. Bei den Seeungeheuern können wir an Wale, Haie und Krokodile denken. Vermutlich sind damit auch die Wassersaurier und Riesenreptilien gemeint, die es am Anfang gab. Gott segnete die Tiere im Wasser und in der Luft: Sie sollten sich vermehren.

Am sechsten Tag machte Gott zuerst die Landtiere. Es werden drei Gruppen unterschieden: Mit **Vieh** sind alle Haus- und Nutztiere gemeint. Das **Gewürm** beschreibt kleine, kriechende Tiere auf und im Boden. Die **Tiere der Erde** schliessen alle grösseren, freilebenden Landtiere ein.

In der Bibel benutzt Gott immer wieder Tiere, um uns etwas zu lehren. Zum Beispiel: «Ein Ochse kennt seinen Besitzer, und ein Esel die Krippe seines Herrn; Israel hat keine Erkenntnis, mein Volk hat kein Verständnis» (Jesaja 1,3). Kennen wir den Herrn Jesus, der uns zu seinem Eigentum gemacht hat? Wissen wir, wo Er geistliche Nahrung austeilt? ■

1. MOSE 1,26-31

Bei der Erschaffung des Menschen als Krönung der Schöpfung fallen zwei Ausdrücke auf:

- a) Der Mensch wurde **im Bild Gottes** gemacht: Er soll Gott auf der Erde repräsentieren und vertreten. Darum hat er die Herrschaft über die Tiere bekommen.
- b) Der Mensch wurde **im Gleichnis Gottes** geschaffen: Er hat einen Geist, wie Gott ein Geist ist. Er ist rein und unschuldig, was der Heiligkeit Gottes entspricht.

Gott hat zwei Geschlechter geschaffen. Der Herr Jesus bestätigt dies: **«Von Anfang der Schöpfung an aber machte Gott sie als Mann und Frau»** (Markus 10,6). Männer und Frauen sind körperlich und seelisch verschieden. Sie haben nicht gleich viel Kraft und empfinden anders. In seiner Weisheit hat der Schöpfer diese Unterschiede festgelegt, damit sie sich ergänzen. **Mann und Frau sind vor Gott völlig gleichwertig, auch wenn sie in seiner Schöpfungsordnung nicht den gleichen Platz einnehmen.**

Aus dem Segen, den der Schöpfer über die Menschen ausspricht, können wir drei Punkte erkennen:

- Er hat den Menschen gesagt: Seid fruchtbar und mehrt euch. Er möchte, dass Ehepaare Kinder bekommen.
- Gott hat den Menschen einen weiten Raum zum Leben gegeben. Sie sollen sich auf der ganzen Erde verteilen.
- Der Schöpfer hat den Menschen die Herrschaft über die Tiere verliehen, um damit verantwortlich umzugehen.

Nachdem das Schöpfungswerk am sechsten Tag vollendet worden ist, heisst es: «Siehe, es war sehr gut.» Aus der Hand Gottes ist alles Geschaffene und besonders der Mensch ausgezeichnet hervorgegangen. ■

Freitag | 16. April

HEBRÄER 1,1-4

Im ersten Kapitel wird der Herr Jesus als Sohn Gottes vorgestellt, um seine Würde und seine Autorität zu betonen. Ein Vergleich mit den Engeln zeigt auf, wie viel grösser und herrlicher der Sohn ist.

Es ist eine unermessliche Gnade, dass der grosse Gott zu uns Menschen geredet hat. Im Alten Testament benutzte Er Propheten als Werkzeuge, um den Menschen aus dem Volk Israel seine Mitteilungen zu machen. Dann kam der Sohn Gottes als Mensch auf die Erde. **Dieser war in seiner Person und in dem, was Er tat und sagte, Gottes Botschaft an uns Menschen.**

Mit wenigen Worten werden nun einige Herrlichkeiten des Herrn Jesus vorgestellt. Dabei knüpft der Schreiber bei dem an, was die gläubigen Hebräer aus dem Alten Testament wissen konnten.

Der Sohn Gottes ist der Erbe aller Dinge (Psalm 2,8). Durch Ihn hat Gott alles geschaffen. Weiter ist der Sohn die Ausstrahlung der göttlichen Herrlichkeit. Er hat gezeigt, dass Gott allmächtig, allwissend und allgegenwärtig ist. Er hat auch den unsichtbaren Gott in seinem Wesen offenbart: seine Liebe und seine Heiligkeit. Welch eine Gnade, dass der Sohn jederzeit alles Geschaffene durch das Wort seiner Macht erhält!

Schliesslich steht diese herrliche Person als unser Erlöser vor uns. Durch seinen Tod am Kreuz hat Er die Reinigung von den Sünden bewirkt. Aufgrund der Vollkommenheit seiner Person hat sich der Sohn, der Mensch geworden ist, in göttlicher Würde zur Rechten Gottes gesetzt. **Um Ihn zu sehen, müssen wir unseren Glaubensblick zum Himmel richten.** ■

Samstag | 17. April

HEBRÄER 1,5-14

Aus der Geschichte ihres Volkes kannten die Hebräer die Engel als erhabene Geschöpfe. **Doch jetzt wird ihnen anhand einiger Stellen aus dem Alten Testament gezeigt, dass der Sohn Gottes weit über den Engeln steht.**

In Vers 4 spricht der Schreiber über den vorzüglicheren Namen des Herrn Jesus. Zu keinem Engel hat Gott gesagt: «Du bist mein Sohn.» Doch von Jesus Christus, der vom Heiligen Geist gezeugt wurde, heisst es: «Darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden» (Lukas 1,35).

Der Erstgeborene in Vers 6 ist der Ranghöchste. Bei seinem zweiten Kommen wird Christus erscheinen, um als höchster Herrscher im Tausendjährigen Reich zu regieren. Kein Engel darf angebetet werden. Nur der Sohn Gottes ist würdig dazu (Offenbarung 22,8.9).

Die Engel wurden als Geister geschaffen, um zu dienen. Aber der Sohn war immer Gott. Er blieb es auch, als Er Mensch wurde – Gott und Mensch in einer Person! Im Blick auf seine Herrschaft im Friedensreich wird in Vers 8 seine Gottheit unterstrichen, während in Kapitel 2,5-7 zum gleichen Thema sein Menschsein betont wird.

Als Sohn Gottes hat der Herr die erste Schöpfung gemacht. Doch sie wird ihr Ende finden, um neuen Himmeln und einer neuen Erde Platz zu machen. Er aber bleibt ewig derselbe.

Wie in Vers 3 lesen wir auch in Vers 13 vom Ehrenplatz zur Rechten Gottes. Dort sitzt der von Gott erhöhte Herr, bis alle seine Feinde besiegt sind. Die Engel hingegen sitzen nicht. Sie sind ausgesandt, um den Gläubigen zu dienen. ■

HEBRÄER 2,1-8

Das Volk Israel hatte das Gesetz von Gott durch Engel empfangen. Wer diesen Worten nicht gehorchte, wurde bestraft. **Viel wichtiger war es nun für die Hebräer, auf das Wort zu achten, das der Sohn verkündigte.** Er steht ja weit über den Engeln. – Die Frage am Anfang von Vers 3 richtete sich vor allem an jene unter den Hebräern, die sich nur äusserlich zum christlichen Glauben bekannten, aber kein Leben aus Gott hatten. Wenn sie das Christentum aufgaben und zum Judentum zurückkehrten, würden sie ewig verloren gehen.

In Kapitel 1 wurde uns die Herrlichkeit des **Sohnes Gottes** vorgestellt. Ab Vers 5 geht es um die Herrlichkeit des **Sohnes des Menschen**. Aber immer handelt es sich um Jesus Christus, der Gott und Mensch in einer Person ist. – Das Zitat aus Psalm 8 macht klar, dass Gott die Herrschaft über die Schöpfung einem Menschen übergeben wollte. Doch dazu kam kein Nachkomme Adams infrage, sondern nur Jesus Christus, der sich selbst als Sohn des Menschen bezeichnet.

Der Herr Jesus ist «ein wenig (oder eine kurze Zeit) unter die Engel erniedrigt» worden. Das betrifft sein Leben auf der Erde. Während dieser Zeit nahm Er als wahrer, sündloser Mensch eine Stellung *unter* den Engeln ein, denn sie sind höhere Wesen als die Menschen. **Doch jetzt – nach vollbrachtem Erlösungswerk, nach seinem Tod, seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt – ist Er mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.** Auf dem Platz zur Rechten Gottes wartet Er darauf, die Herrschaft über alles Geschaffene anzutreten (Psalm 110,1). ■

Montag | 19. April

HEBRÄER 2,9-13

Wenn wir im Glauben zum Himmel blicken, sehen wir dort Jesus, der hier in Demut gelebt hat. Doch jetzt ist Er als Sohn des Menschen verherrlicht und gekrönt. Einst war Er «wegen des Leidens des Todes» ein wenig unter die Engel erniedrigt, denn Engel können nicht sterben. Er hat die ganze Bitterkeit des Todes geschmeckt, als Er sein Leben zu unserer Errettung opferte.

In Vers 10 geht es um den ewigen Plan Gottes. Er hat zum Ziel, viele Söhne zur Herrlichkeit zu bringen. Wer sind diese Söhne? Es sind schwache Menschen, die einst verlorene Sünder waren, aber an den Erretter geglaubt haben und nun zum Himmel unterwegs sind. Der Wortlaut «zur Herrlichkeit brachte» macht klar, dass wir sicher dort ankommen werden.

Der Urheber oder Anführer unserer Errettung ist der Herr Jesus, der für uns am Kreuz gestorben ist. Durch alles, was Er vorher in seinem Leben erlitten hat, wurde Er «vollkommen gemacht». Mit dieser Erfahrung hilft Er uns auf dem Glaubensweg. Er sorgt dafür, dass alle Gläubigen das Ziel erreichen. Dadurch kommt unsere Errettung zum Abschluss.

Die Verse 11-13 zeigen uns, wie eng wir als Kinder Gottes mit dem Herrn Jesus in der Herrlichkeit verbunden sind. Wir sind alle «von einem», d. h. wir besitzen das gleiche Leben wie Er. Wir gehören alle zur Familie Gottes, in der Er der Erstgeborene ist. Er hat uns den Namen des Vaters offenbart und stimmt in uns das Lob an. Er hat uns echtes Gottvertrauen vorgelebt, damit wir Ihn nachahmen und miteinander von Gott zeugen. ■

Dienstag | 20. April

HEBRÄER 2,14-18

Damit der Herr Jesus der Urheber oder Anführer unserer Errettung werden konnte, musste Er Mensch werden. So hat Er am Menschsein «teilgenommen» (Vers 14). Das bedeutet, dass Er *der Stellung nach Mensch wurde* wie wir, aber ohne Sünde war und blieb. **Als sündloser Mensch konnte Jesus Christus am Kreuz für uns sterben.** Durch seinen Tod hat Er den Teufel besiegt und uns, die wir an Ihn glauben, aus der Macht des Satans befreit. – Mit den Nachkommen Abrahams sind alle Gläubigen gemeint, denn Abraham ist der Vater aller Glaubenden (Römer 4,11.12).

In Vers 17 wird wiederholt, dass der Herr Jesus in allem den Brüdern gleich werden musste. Wieder geht es um seine *Stellung als Mensch*, nicht um unseren Zustand. Hier wird Er nicht mehr als Anführer unserer Errettung, sondern als Hoherpriester bezeichnet. Der Hinweis auf Aaron als Priester im Volk Israel hilft uns, den Priesterdienst unseres Herrn im Himmel zu verstehen.

Am grossen Sühnungstag ging Aaron mit dem Blut des Sündopfers für das Volk ins Allerheiligste (3. Mose 16). **Der Herr Jesus wurde einst am Kreuz selbst das Sündopfer:** Er ist für alle gestorben, die je an Ihn glauben, und hat ihre Sünden gesühnt.

Der Dienst, den unser Herr jetzt als treuer und barmherziger Hoherpriester im Himmel für uns ausübt, wird uns in der Beschreibung des Kleides vorgestellt, das Aaron trug (2. Mose 28). Die Edelsteine mit den Namen der Stämme Israels weisen darauf hin, dass der Herr Jesus all die Seinen in Kraft auf den Schultern und in Liebe auf dem Herzen trägt. ■

Rückblick

Lasst uns im Glauben den Herrn
Jesus im Himmel sehen.

- Wir freuen uns über seinen Ehrenplatz zur Rechten Gottes (Hebräer 2,9).
- Wir wissen, dass Gott sein Werk am Kreuz angenommen hat (Hebräer 10,12).
- Wir schauen auf Jesus und laufen mit Ausharren zu Ihm (Hebräer 12,1.2).



Montag | 14. Juni

2. CHRONIKA 1,1-6

Das zweite Buch der Chronika schliesst direkt an 1. Chronika an. Nach dem Tod von David wurde sein Sohn Salomo König über Israel. **Er weist auf den Herrn Jesus hin, der im Tausendjährigen Reich als Friedefürst in Israel regieren wird.** So spricht bereits der erste Vers prophetisch von Christus, dem wahren Sohn Davids.

Das Zelt der Zusammenkunft, das Mose in der Wüste gemacht hatte, stand damals auf der Höhe in Gibeon und bildete vorübergehend das Zentrum des israelitischen Gottesdienstes. Aber Gott hatte schon – bevor das Volk Israel das verheissene Land betrat – von einem Ort gesprochen, den Er erwählen würde, **«um seinen Namen dahin zu setzen, dass er dort wohne»** (z. B. 5. Mose 12,5). Dieser Ort war Jerusalem, das David erobert hatte und wo sich bereits die Bundeslade befand (Vers 4; 2. Chronika 6,6). Dort sollte nach Gottes Anordnung der Tempel gebaut werden, um das bleibende Zentrum des Gottesdienstes zu sein. Der Tempel als Haus Gottes ist ein zentrales Thema im vorliegenden Bibelbuch.

König Salomo opferte tausend Brandopfer auf dem kupfernen Altar. Das Brandopfer war ein Ganzopfer nur für Gott (3. Mose 1). **Es spricht vom Tod des Herrn Jesus in seinem Wert für Gott.** Unser Heiland hat am Kreuz durch sein vollkommenes Opfer alle heiligen und gerechten Ansprüche Gottes erfüllt. Auf dieser Grundlage nahm Gott uns als seine Kinder an. Hier stellen die Brandopfer die Basis dar, auf der Salomo seine Regierung des Friedens antreten konnte. Darin ist er ein Vorausbild auf Jesus Christus. ■

2. CHRONIKA 1,7-18

Nach der Opferung der vielen Brandopfer erschien Gott dem König in der Nacht mit den Worten: **«Bitte, was ich dir geben soll.»** In seiner Antwort wusste Salomo, dass er mit dem HERRN redete, der ihn zum König gemacht hatte. Die vielen Menschen in Israel waren Gottes eigenes Volk (Vers 10). Deshalb bat Salomo um Weisheit und Einsicht für seine Aufgabe als König. Er wünschte, diesem Volk ein guter Regent zu sein. Sicher freute sich Gott über diese Bitte des Königs. Sie kam aus dem Herzen Salomos und wurde entsprechend beantwortet. Gott war bereit, ihn weit über das hinaus zu segnen, was er erbeten hatte (Verse 11.12).

Vielleicht hat uns der Herr Jesus eine kleinere oder grössere Aufgabe unter den Gläubigen gegeben. Dann wollen wir nie vergessen, dass diese Menschen, denen wir in seinem Auftrag dienen dürfen, zum himmlischen Volk Gottes gehören. Unser Dienst soll in allem vorbildlich sein (vgl. 1. Petrus 5,2.3).

Die Verse 14-17 beschreiben den Reichtum und die Herrlichkeit Salomos in seiner Regierung über das Volk Israel. Darin sehen wir einen schwachen Hinweis auf das zukünftige Friedensreich des Herrn Jesus. **Wie herrlich wird Er als König sein!** Im Gegensatz zu 1. Könige wird in 2. Chronika nicht die Verantwortung des Königs als Mensch vor Gott betont. Deshalb liegt hier kein Widerspruch zu 5. Mose 17,14-17 vor.

Vers 18 ist wie eine Einleitung zu den kommenden Kapiteln, in denen der Bau des Tempels beschrieben wird. Es heisst dort: **«Salomo gedachte dem Namen des HERRN ein Haus zu bauen.»** ■

2. CHRONIKA 2,1-9

In den folgenden Kapiteln wird der Bau des Tempels beschrieben. Das Haus, das Salomo für den HERRN errichten wollte, sollte der Erhabenheit des lebendigen Gottes entsprechen, der **«grösser ist als alle Götter»** (Vers 4). Deshalb brauchte es für dieses Werk viele Arbeiter. Sie werden im ersten und letzten Vers des Kapitels erwähnt. Mit den «Fremden» in Vers 16 sind die Nachkommen der ursprünglichen Bewohner Kanaans gemeint. Aus den Büchern Josua und Richter wissen wir, dass Israel darin versagt hatte, alle Kanaaniter auszutreiben. Ihre Nachkommen wurden nun für den Bau des Tempels eingesetzt (vgl. Sacharja 6,15).

In 1. Könige wird manches anders beschrieben als hier in 2. Chronika. Das ist kein Widerspruch. Gott will durch den Bericht in 2. Chronika auf das heute noch zukünftige Tausendjährige Reich hinweisen. Salomo stellt Christus dar, der dann in Frieden über die ganze Erde regieren wird. **Wohl wird das Volk Israel einen zentralen Platz einnehmen. Doch die anderen Nationen werden die Herrschaft des Herrn Jesus auch anerkennen.** Das zeigt die Zusammenarbeit zwischen Hiram und Salomo. Der König von Tyrus lieferte die nötigen Materialien, die Salomo mit Nahrungsmitteln bezahlte.

Nach den Worten Salomos an Hiram würde der Tempel des HERRN ein Ort sein, wo die Menschen dem wahren Gott dienen und Ihn anbeten sollten. Sie würden es durch das Räucherwerk und die beständigen Brandopfer tun: Das ist ein schöner Hinweis auf die Zukunft, wenn auf der Erde alle Menschen den einzig wahren Gott verehren werden. ■

Einführung

Johannes stellt uns den Herrn Jesus als den **ewigen Sohn Gottes** vor, der Mensch geworden ist und Gott als Vater offenbart hat (Johannes 1,18).

Jesus Christus ist am Kreuz gestorben, damit wir durch den persönlichen Glauben an Ihn ewiges Leben bekommen (Johannes 3,16).

Nach den Kapiteln 1 und 2 setzt der Geist Gottes drei Schwerpunkte:

- Kapitel 3 – 7: **Leben**
- Kapitel 8 – 12: **Licht**
- Kapitel 13 – 17: **Liebe**

Am Ende beschreiben die Kapitel 18 bis 21 den **Tod** und die **Auferstehung** des Herrn Jesus.



JOHANNES 1,1-13

Der Sohn Gottes ist das Wort, das ewig besteht und vor ungefähr 2000 Jahren Mensch wurde (Verse 1.14). Als das «Wort» drückt Er auf fassbare Weise aus, wer Gott ist. Das ist möglich, weil der Sohn in seinem Wesen genauso ewiger Gott ist wie der Vater und der Heilige Geist.

Der Sohn hat in göttlicher Kraft den Himmel, die Erde und alles, was auf ihr ist, geschaffen (Vers 3; Kolosser 1,16). Er ist der Ursprung der Materie und der Schöpfer der Menschen. Weil Er Gott ist, hat Er göttliches Leben in sich selbst. Dieses Leben zeigte sich, als Er Mensch wurde und auf der Erde war. Es schien als Licht in der Finsternis und offenbarte den bösen Zustand des gefallenen Menschen. Die Finsternis erfasste das Licht nicht, denn der Mensch will Gott nicht.

Johannes der Täufer war der göttliche Bote, der das Licht ankündigte. Er wies auf den Sohn Gottes hin, der als Mensch in die Welt und zum Volk Israel kam. Doch die meisten Leute reagierten auf dieses strahlende Licht mit Unglauben. Die Menschen im Allgemeinen erkannten Ihn nicht (Vers 10) und die Juden im Besonderen lehnten Ihn ab (Vers 11).

Diese Ablehnung ist heute noch real. Doch einzelne Menschen nehmen das Licht auf, das ihre Schuld und ihre Verlorenheit aufdeckt. Sie erkennen das Urteil an, das Gott über sie hat, und tun Buße. Sie glauben auch, dass Jesus Christus der Sohn Gottes und der Erlöser ist. In ihnen wirkt Gott die Neugeburt und schenkt ihnen das ewige Leben. **Nun sind sie Kinder Gottes. Das ist das Vorrecht aller gläubigen Christen.** ■

JOHANNES 1,14-18

«Das Wort wurde Fleisch.» Damit wird die Menschwerdung des ewigen Sohnes Gottes beschrieben. Er kam als sündloser Mensch auf die Welt und blieb zugleich Gott. Für eine begrenzte Zeit «wohnte» Er unter den Menschen. Mit Worten und Werken offenbarte Er seine tätige Liebe zugunsten der Menschen (Gnade) und seine vollkommene Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes (Wahrheit).

Äusserlich sah Jesus Christus wie alle anderen aus. Aber durch den Glauben konnten die Jünger seine Herrlichkeit sehen: **Er ist der einzigartige Sohn des Vaters.** Mit Staunen erkannten sie, wie Er als Sohn Gottes in einer ewigen Beziehung zum Vater steht.

Was Johannes der Täufer in Vers 15 über den Herrn Jesus sagt, zeigt auch, wie herrlich Er ist: Er trat zeitlich nach seinem Vorläufer auf, stand aber über ihm und war als ewiger Sohn Gottes vor ihm da. In Vers 16 wird uns erklärt, dass wir als Gläubige aus der Fülle seiner herrlichen Person Gnade um Gnade bekommen. Der Grund dafür wird uns in Vers 17 angegeben: Die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. **Mit seinem Tod hat Er die Grundlage geschaffen, dass Gott gläubende Menschen aus Gnade retten kann, ohne dabei die Wahrheit aufzugeben.**

Kein Mensch kann Gott in seiner Absolutheit sehen (2. Mose 33,20; 1. Timotheus 6,16). Wie ist es dennoch möglich, Ihn als Vater kennen zu lernen? Es gibt Einen, der in einer ewigen Beziehung zum Vater steht: der einzigartige Sohn, der im Schoos des Vaters ist. Er wurde Mensch, um uns Gott völlig zu offenbaren. ■

JOHANNES 1,19-28

Johannes der Täufer zeugte vom Mensch gewordenen Sohn Gottes, der als das wahrhaftige Licht jeden Menschen erleuchtet (Verse 6-8). Was er verkündigte, erregte die Aufmerksamkeit der jüdischen Führungsschicht in Jerusalem. Sie schickten Leute zu Johannes, die ihm Fragen über seine **Person** (Verse 19-24) und über seinen **Dienst** (Verse 25-28) stellten.

Als sie ihn fragten: «**Wer bist du?**», gab Johannes ganz kurze Antworten. Er war nicht der *Christus*, der im Alten Testament angekündigt wird. Obwohl er als Bote dem Messias vorausging, traf die Prophezeiung über Elia nur teilweise auf ihn zu (Maleachi 3,1.23). Er konnte nicht die volle Erfüllung von *Elia* sein, weil Jesus Christus von seinem Volk abgelehnt wurde (Vers 11). Johannes war auch nicht *der Prophet* aus 5. Mose 18,15. Diese Voraussage erfüllte sich im Herrn Jesus (Johannes 6,14; 7,40).

Johannes der Täufer sprach nicht gern über sich, sondern viel lieber über Jesus Christus, den Sohn Gottes. So verglich er sich mit einer Stimme, die in der Wüste eine Botschaft von Gott verkündigt: Die Menschen sollten Buße tun, um für den Herrn bereit zu sein. Alle, die seinem Aufruf folgten, taufte er mit Wasser, was ein Dienst von äusserer Art war.

Das Zeugnis über Jesus Christus in den Versen 26 und 27 zeigt einen deutlichen Kontrast: Er lebte als Mensch unter Menschen und fiel dabei nicht durch eine beeindruckende Erscheinung auf (Jesaja 53,2). **Trotzdem besass der Herr eine Erhabenheit, die wir als Gläubige anerkennen und bewundern.** ■

JOHANNES 1,29-34

Johannes der Täufer sah den Herrn Jesus zu sich kommen. Das veranlasste ihn, eine wunderbare Aussage über Ihn zu machen: **«Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.»**

Der Sohn Gottes kam als Mensch zu uns auf die Erde, um das Problem der Sünde zu lösen. Er war das Lamm, das Gott selbst dafür gab und das seinen gerechten Ansprüchen völlig genügte. In seinem Opfertod verherrlichte Er Gott in Bezug auf die Sünde. So war Er am Kreuz die Erfüllung des Brandopfers, das ganz für Gott war (3. Mose 1). **Auf der Grundlage dieses Werks wird einmal die Sünde mit ihren Folgen aus dem Universum weggeschafft werden.**

Jesus ist als Mensch «nach» Johannes dem Täufer geboren. Als Gott steht Er weit «über» ihm. Wegen seiner ewigen Existenz ist Er «vor» ihm (Vers 30). Die zentrale Aufgabe des Vorläufers bestand darin, den Herrn Jesus in Israel bekannt zu machen. Aus diesem Grund trat er als Bußprediger auf und taufte mit Wasser (Vers 31).

Der Heilige Geist kam wie eine Taube auf den sündlosen Menschen Jesus Christus und blieb auf Ihm (Vers 32). So empfing Er als Mensch nach seiner eigenen Taufe im Jordan den Heiligen Geist. Zugleich wurde bei dieser Gelegenheit klar: **Er ist der Sohn Gottes!** Das konnte Johannes als Zeuge bestätigen (Vers 34).

Der Herr Jesus taufte später mit Heiligem Geist. Das geschah einmalig an Pfingsten, als der Geist Gottes auf die Erde kam und der Leib des Christus, die Versammlung, gebildet wurde (Apostelgeschichte 2,1-4; 1. Korinther 12,13). ■

JOHANNES 1,35-42

Am nächsten Tag sah Johannes der Täufer den Herrn Jesus umhergehen. Wieder legte er ein beeindruckendes Zeugnis von Ihm ab: **«Siehe, das Lamm Gottes!»** Sein Herz war von dieser einzigartigen Person erfüllt. Das weckte in zwei von seinen Jüngern, die ihn reden hörten, den Wunsch, den Herrn kennen zu lernen. Als sie Ihm nachfolgten, fragte Er sie: **«Was sucht ihr?»** – Diese Prüffrage richtet Er auch an uns: Was ist das Motiv unserer Nachfolge?

Als Antwort stellten die beiden Jünger auch eine Frage: **«Lehrer, wo hältst du dich auf?»** Sie wollten von Ihm lernen und in seiner Nähe sein. Da forderte der Herr sie auf: **«Kommt und seht!»** Sie sollten persönlich erfahren, wo Er sich aufhielt. Er war der Fremde vom Himmel, der auf der Erde kein echtes Zuhause hatte. Sie blieben einen Tag bei Ihm und kamen zum Schluss: Es lohnt sich, mit Ihm zu leben. – Auch heute will der Herr die Seinen um sich sammeln, damit sie Ihm nachfolgen und Gemeinschaft mit Ihm haben.

Andreas, der Jesus Christus kennen gelernt hatte, wollte auch seinen Bruder für Ihn gewinnen. Er suchte ihn auf und erklärte ihm mit Herzensüberzeugung: **«Wir haben den Messias gefunden.»** Als Simon zum ersten Mal dem Sohn Gottes begegnete, sagte er nichts. Er stand im göttlichen Licht und hörte Worte der Gnade: **«Du bist Simon, der Sohn Jonas, du wirst Kephas heissen.»** Der Herr kannte ihn durch und durch. Dennoch nahm Er Simon an und gab ihm einen neuen Namen. Petrus wurde ein Schaf des guten Hirten und sollte später ein Stein am Haus Gottes werden. ■

JOHANNES 1,43-51

Wir haben in den Versen 35-41 deutliche Hinweise auf die Gnadenzeit gefunden: Der Herr Jesus sammelt die Gläubigen um sich, die lebendige Steine am geistlichen Haus Gottes (= Versammlung) sind (1. Petrus 2,4.5). In den Versen 43-51 sehen wir in Nathanael prophetisch den treuen Überrest aus Israel in der zukünftigen Drangsalszeit. Er wird den Herrn Jesus im Glauben als König über sein irdisches Volk anerkennen.

Der Herr Jesus fand Philippus, der wie Andreas und Simon Petrus zu denen gehörte, die im Glauben auf den Messias warteten. Als Er ihn in seine Nachfolge rief, gehorchte Philippus sofort. Ausserdem erzählte er seine wunderbare Entdeckung Nathanael weiter: Jesus, der Sohn Josephs, aus Nazareth war der Messias, wie Er im Alten Testament angekündigt worden war.

Nathanael reagierte kritisch: **«Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?»** Aus dieser Bemerkung wird klar, dass Jesus in einem verachteten Ort aufgewachsen war. Er litt darunter, denn die Menschen nannten Ihn abschätzig den Nazarener.

Trotz seiner anfänglichen Abneigung war Nathanael bereit, Jesus Christus kennen zu lernen. Da machte er die Erfahrung, dass der Herr bestens über ihn Bescheid wusste. Das überzeugte Nathanael. Im Glauben sagte er: **«Du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels.»**

Der Herr wird einmal nach Psalm 2 als **Messias** über das Volk Israel und die Nationen regieren. Doch er steht Ihm in der Zukunft noch eine grössere Herrlichkeit zu: Nach Psalm 8 wird Er als **Sohn des Menschen** über das ganze Universum herrschen. ■

JOHANNES 2,1-12

Die Hochzeit in Kana am dritten Tag weist prophetisch auf das Tausendjährige Reich hin. In dieser zukünftigen Zeit wird der Herr Jesus die nie versiegende Quelle der Freude sein. Zugleich offenbarte Er mit dem Wunder, das Er an diesem Fest tat, seine Herrlichkeit als Sohn Gottes (Vers 11).

Jesus war mit seinen Jüngern zur Hochzeitsfeier eingeladen. Er nahm daran teil, denn Er anerkannte die Heirat als von Gott gegeben und würdigte sie. Während des Festes ging der Wein aus – ein Hinweis, dass jede Freude ohne den Herrn vergänglich ist. Als seine Mutter Ihn auf den Mangel hinwies, tadelte Er sie leicht, weil sie Ihn zum Handeln veranlassen wollte. **Er tat nie etwas aufgrund natürlicher Beziehungen, sondern immer in Abhängigkeit von seinem Vater im Himmel.**

Der Rat, den Maria den Dienern gab, ist auch für uns beherzigenswert: **«Was irgend er euch sagen mag, tut!»** Als seine Zeit zum Handeln gekommen war, gab der Herr den Dienern zwei Aufträge, die sie gut erfüllen konnten. Aber das eigentliche Wunder musste Er wirken. Während sie die Krüge mit Wasser füllten und davon eine Kostprobe dem Speisemeister brachten, wurde das Wasser zu Wein von sehr guter Qualität.

Wein ist in der Bibel ein Bild von Freude (Psalm 104,15). Der erste Wein, der von geringerer Qualität war und während der Hochzeit ausging, spricht von der vergänglichen Freude auf der Erde. Der Wein, den der Herr aus Wasser gemacht hatte, weist auf die bleibende Freude hin, die Er den Gläubigen schenkt (Lukas 10,20; Johannes 15,11). ■